Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Heimliche Quelle
Autor: Hügli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575734

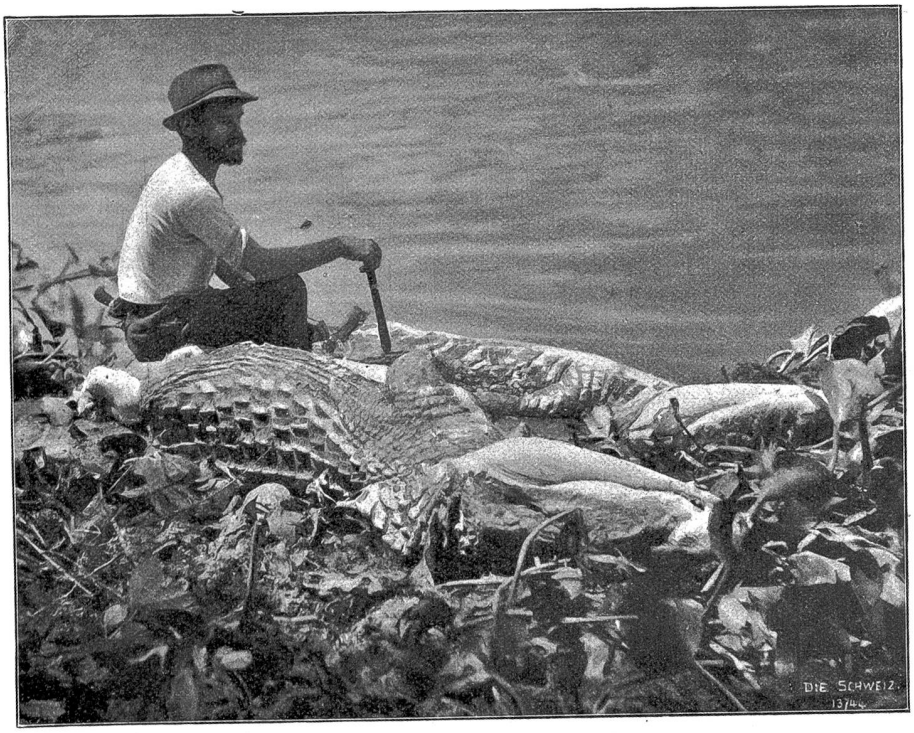
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Alligatoren-Schlachten im Amazonenstrom. Abb. 4.
Zwei Riesen aus dem Lago Assahy von der beträchtlichen Körperlänge von 4,2 m.

Der Lago Assahy liegt östlich vom Lago Acauã am Rande des Urwaldsaumes, der die ganze Insel längs der Küste einnimmt. Vom Lago Assahy aus geht nach der Küste ein kleiner Fluß, der Igarapé Jacaré, während nach dem Zentrum der Insel mehrere Mondongos-Arme in den Campo eingreifen, der hier auf endlose Strecken hin mit Papyrus (Piri) bedeckt ist und einen sogenannten Pirisal bildet. Wie im Lago Acauã ziehen sich auch hier die Jacarés beim Austrocknen des Sumpfes in den See zurück. Der See selbst ist zum größten Teil von Eichhornia, eine an der Oberfläche schwimmende Pflanze, bedeckt, die den Wasserspiegel an vielen Stellen so dicht überwuchert, daß das Ganze weit eher einer grünen Wiese, als einem See gleicht. Wegen seines ungeheuren Fischreichtums bildet der See ein wahres Paradies für die Alligatoren.

Abbildung 3 zeigt uns einen Teil des Lago Assahy, der im Hintergrunde fast vollständig von Eichhornia überwachsen ist. Die Vaqueiros sind eben im Begriffe, den See zu sperren, um die Jacarés in den engen Arm, der in den Igarapé einmündet (auf dem Bilde rechts), hineinzutreiben. Dort in der Mitte eines mächtigen Anhingals wurde die Hauptschlacht geliefert. Auch hier wurden vorher zuerst die Riesenexemplare mit dem Lasso herausgefangen. Die größten, die Abbildung 4 zeigt, ein Männchen und ein Weibchen, hatten eine Körperlänge von je 4,2 m, wovon 57 cm auf den Schädel entfielen. In einem Zeitraum von sechs Stunden wurden zirka 450 Alligatoren abgeschlachtet.

So wurden also innerhalb zweier Tage (15. und 16. November 1901) ungefähr achthundert dieser gefährlichen Feinde der Rinderherden unschädlich gemacht, und das Schauspiel, das sich mir dabei geboten hat, wird mir immerdar als eine der interessantesten Erinnerungen aus dieser großartigen Tropenwelt gewärtig bleiben.

So werden jedes Jahr Tausende von Alligatoren getötet, und der Leser wird sich wohl fragen, wie es möglich ist, daß trotzdem ihre Zahl nicht ganz bemerklich abnimmt. Es soll deshalb noch erwähnt sein, daß im Zentrum von Marajó wie auf Mexiana große Sümpfe liegen, die nicht erreichbar sind und in die sich jedenfalls die Hauptmasse der Alligatoren zurückzieht, während nur kleinere Mengen die Sommerszeit in zugänglichen Seen und Tümpeln zubringen, und nur diese sind es, die in die Hände der Vaqueiros fallen.

Wir an hiesigem Museum wissen wohl, daß die Zahlen der bei diesen Anlässen erschlagenen Krokodile, von denen wir in frühern Arbeiten schon berichteten, wenn nicht direkt als übertrieben erklärt, so doch vielfach angezweifelt worden sind. An Hand meiner photographischen Aufnahmen wird es jedoch dem Leser leicht erklärlich werden, daß in so kurzer Zeit eine so große Anzahl von Alligatoren erlegt werden kann, und deshalb wird er zugeben müssen, daß unsere Zahlenangaben den Thatsachen völlig entsprechen und demnach auch nicht dem Reiche der Märchen einverleibt werden dürfen.

Heimliche Quelle.

War das heut' ein goldner Tag,
Ganz von Glück und Glanz umgeben,
Wo es über meinem Leben
Wie ein endlos Leuchten lag!

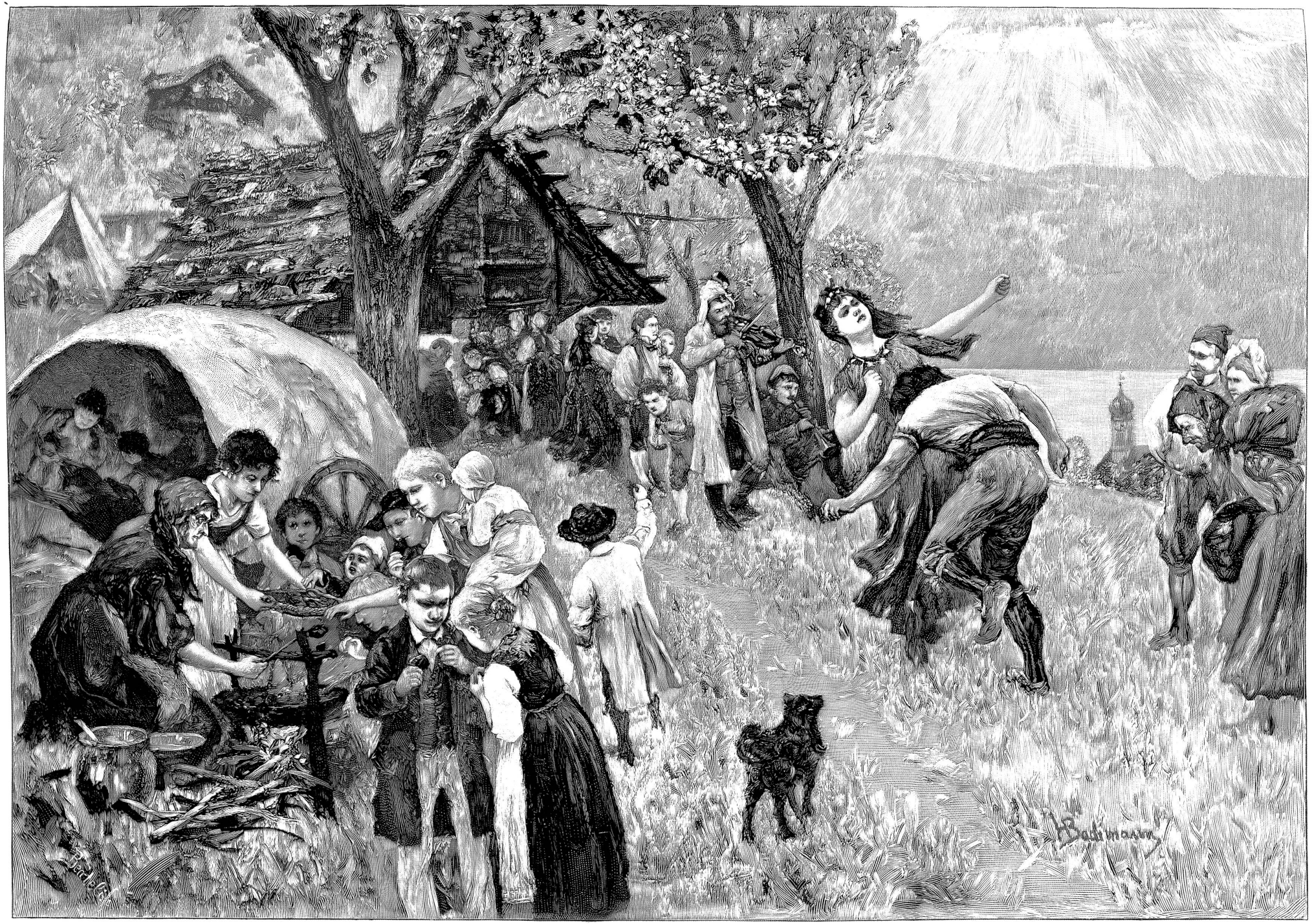
Und dies Leuchten, wundersam —
Musen, glaubt mir, schöne Schwestern —
Ja, von einem nächt'gen Gestern
War es, daß dies Glänzen kam.

Aus der stillverschwieg'nen Nacht
Sprudelte des Glückes Quelle,
Quoll des Tages warme Helle,
Drang der Glanz und all die Pracht.

Dieser Wonne Sonnenschein
Troff aus nächtlich blauen Fernen,
Sprang aus dunklen Augensternen,
War der Liebe süßer Wein.

Liebste, ja, so ist's geschehn!
Sieh, aus solchem Borne Strahlen
Schöpfte er mit goldnen Schalen,
Darum war der Tag so schön.

Emil Hügli, Chur.



Fecker-Kilbi in Gersau.

Originalzeichnung von Hans Bachmann. Holzschnitt von H. Benkeli.

(Aus der „Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert" von Theodor Curti Verlag von F. Zahn in Neuenburg).